

Die Fuchsmühle zu Oberhaid.

Vorbemerkung:

Da es sich bei der Fuchsmühle um keine Bannmühle handelte, haben es die Betreiber durch alle Zeiten sehr schwer über die Runden zu kommen. Bannmühle für das Kirchspiel Breitenau war die nicht weit entfernt liegende Schneidmühle, Ellenhausen.

Der Ort Oberhaid wird lt. H. Gensicke „Landesgeschichte des Westerwaldes“ mit dem Gericht Haid 1376, „uff der hyderbach“ 1529; zu „Heidt, obigt der straszen“ 1535 kleine Veste „der heiderbach“ 1539, eingerichtet von den Herren von Isenburg-Arenfels nach der Erbteilung von 1304/10 in ihrem Teil des Kirchspiels Breitenau erwähnt.

Die folgende Urkunde aus dem Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHStA) wurde von Herrn Dr. Possel-Dölken übersetzt und erläutert. Transkription der anderen Unterlagen durch den Verfasser.

Gabriel Palm gräfl. Pöttengischer (?) Müller zu Selters will der Religion halber ins trierische und zwahr nach Oberhaid ins Breydenauer Kirspel, woselbst Er ohne das (Breidenauer Kirchspiel) begütert und im bauen begriffen ist, sein Domicilium transportieren, und daselbst (domicilium = Wohnort, Wohnsitz) ahn der so genannten Miesges Bach uff einem herren losen orth eine ohligs Mühl, (ohligs Mühl = Ölmühle) wan es ihm erlaubt werden könnte, uff seine Köst uffrichten, forth daraus wegen des wasserlaufs Jahrs 3 bis 4 trierisch gulden zu allhiesig Kellerey entrichten. Ich habe den orth vorgestern mit Zuziehung des Schultheißen von draußen besichtigt, und denselben so gethan befunden, daß dem Mühlner in seinem Gesuch ohne Dffizeltat (difficultas = Schwierigkeit, Beschwerlichkeit) wohl gewillfahrt werden kann, umb (gewillfahrt = genehmigt) da mehr, weil so wohl keine obriglich (obrigkeitliche Mühle) mühl mehr in diesem Kirspel vorhanden, als auch dasige Churtrierische Undethane (kurtrierische Untertanen) sich bis dahin einer ausländische ohligs Mühle bedienen müßen. Ich bitte dieses Einer Churfürstl. Hoffkammer zu hinterbringen, und mich ab der gut befindung und Resolution beschwehr (resolutum = Auflösung, Entscheidung) zu benachrichtigen, gestalt ich andernfalls gedachten Mühlner, den Ich über ein par Tag anhero bescheid, darunter beantwort, und dahin allenfalls zu abnehmung nötig scheins Verweisen möge.

Engers, 30.9bs 1700 (30. November 1700)

Mosteiz (Unterschrift unleserlich, offenbar Kellnerei vom Amt Engers)

Lectum und Resolutum (Gelesen und ufgelöst, Entschieden) In Camera Electorali EhrenbrS (Kurfürstliche Kammer Ehrenbreitstein), Den 1. Xbris 1700 (1. Dezember 1700). Dem Supplicanten kann in seinem Supplicant = Bittsteller) petito, daß es keine Bedenklichkeit sonstn abgibt, gewillfahret werden, (willfahren = genehmigen). Er deßwegen anhero zu abholung des Cameral scheins Geschickt werden kann.

ex mandato

(ex mandato = im Auftrag)

(Unterschrift unleserlich) ¹

¹ HHStA Wiesbaden Abt. 110

Ergebnis: Der Antrag des Müllers Gabriel Palm in Oberhaid eine Ölmühle errichten zu dürfen, wurde mit dem nötigen Wasserrecht vom Amt Engers befürwortet und von der kurfürstlichen Hofkammer in Ehrenbreitstein am 1. Dezember 1700 genehmigt. 1742 besitzt die Mühle einen Schälgang. Das heißt, die beim Dreschen nicht abfallenden Spelzen werden damit entfernt.



Mühlrad vor der Mühle. Karte von 1897 Landeshauptarchiv Koblenz (LHA).

Der kleine Saynbach entspringt im Bereich Obersayn. Er durchfließt die Orte bis Niedersayn (genannt die Krepp) fließt an Helferkirchen, Quirmbach und Vielbach vorbei und mündet einige hundert Meter unterhalb der Fuchsmühle (Oberhaid) nach 16,7 km in den großen Saynbach.

Der am 25.3.1754 in Epgert geborene Johann Mathias Herkenroth verstirbt am 24.02.1815 in Oberhaid Fuchsmühle. Im Januar 1823 sieht sich der Besitzer Joh. Jos. Molitor zu diesem Schreiben an den „Durchlauchtigsten Herzog“ Herzogl. General Domainen Direction in Wiesbaden gezwungen.

Von der Mühle, die ich bewohne, bin ich schuldig, jährlich ein Koblenzer Malter Korn Wasserlaufzins zu entrichten. Ein Nassauer Malter = 1 Hektoliter. Mit Schuld belastet, und ringsum von Bannmühlen umgeben, fühle ich mich, besonders bei da jetzigen Zeiten, durchaus nicht im Stande den höchstnötigen Unterhalt für Frau und vier unerzogene Kinder auch nur dürftig zu gewinnen und sie zu ernähren, weniger noch daß mir so viel Verdienst möglich wäre, den Wasserlaufzins zu entrichten, daher die demüthigste Bitte um Erlaß der Wasserlaufgebühr. Durch den Mühlenbann im Kirchspiel Breitenau welches auf die

Schneidmühle gebannt ist, muss er sich Mahlgäste in der Ferne suchen. Der Herzogliche Rezeptur Beamte Dombois zu Herschbach befürwortet sein Ansinnen. Die Mühle verfällt zusehends u.a. ist das Mühlrad im Stall umgefallen. 1826 übernimmt Christ Bendel die Mühle mit der Wasserlaufpacht. Von der Gemeinde Oberhaid erhält er ein Attest über den Zustand der Mühle, welches vom Schultheis Gertz ausgestellt wird. Daraufhin wird ihm im Februar 1827 der Wasserlaufzins für 1826 in Höhe von acht Simmer 2/5 Sester Korn erlassen.²

Peter Klein kauft etwa 1837 die Fuchsmühle von Jacob Herkenroth. Diese wird ihm jedoch wegen Überschuldung vermutlich an Jacob Bendel verkauft. Im Staatsbuch des Herzogtums Nassau werden 1845 unter Oberhaid die Höfe Winterroth und Niederhaid geführt, sowie die Fuchs- und Ölmühle. Im Ort wohnen 42 Familien mit 207 Einwohnern, Schultheis ist Wilhelm Hannappel. Mittlerweile ist am gleichen Wassergraben eine weitere Mühle errichtet worden, für die Peter Klein ein Mahlwerk anlegen will. Er beantragt bei hoher Stelle, welche Mühle das Wasser vorzüglich anzusprechen habe. 1846 bekommt er die Mitteilung, dass die Mühle des Jacob Bendel zuerst bestanden habe und dies auf dem Rechtswege zu klären sei. Kurz nach der Erprobung wird diese Mühle des Martin Herkenroth wegen Mangel an Wasser wieder abgebrochen. Jedoch wird vom Herzoglichen Staatsministerium jedes Jahr die Wasserlaufpacht dafür angefordert. Dies veranlasst den Rezepturbeamten Diels in Herschbach zum wiederholten Male das Herzogliche Staatsministerium aufzufordern, diesen Betrag aus dem Übertrage hochgefälligst zu entfernen. Weiterhin teilt er mit, dass die Mühle des Friedrich Nies von der Schneidmühle in Ellenhausen 1853 nicht wieder in Betrieb gesetzt worden ist. Schließlich bescheinigt der

2 HHStA Wiesbaden Abt. 212

Bürgermeister Hannappel von Oberhaid, dass die Mühle des M. Herkenroth dahier schon lange Jahre abgebrochen ist. 1868 wird der Mühlenbann in Preußen aufgehoben. 1870 schließt J. Bendel mit dem Domain Rentmeister Clos zu Montabaur einen Vertrag, wonach die alljährlich am 11. November zu liefernde Wasserlaufabgabe, von 1 Malter 6/7 Liter Roggen auf die Zahlung einer Jahresabgabe von sechs Thaler, zwei Silbergroschen und vier Pfennige umgestellt wird. Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1874 löst er diese Verpflichtung am 23.2.1875 ab, indem der den Betrag von 255 M und 92 Pf. beim Königlichen Domänen Rentamt Montabaur einzahlt.³



Fuchsmühle, Mühlgraben vor dem Haus. Maler u. Datum unbekannt.

Früher stand an der Straße in Nähe der Mühle ein Steinkreuz zur Erinnerung an einen Jungen, welcher versehentlich erschossen wurde. Ein Heimkehrer, der am 1. Weltkrieg teilgenommen hatte, war noch im Besitz einer Pistole. Diese reichte sein jüngerer Bruder im Kreise von neugierigen Jungs mal rund, dabei löste sich ein tödlicher Schuss.

Am 27. Feb. 1922 werden die Farbwerke Fuchsmühle GmbH in Oberhaid ins Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Erzeugnissen der Farbindustrie und ihre Verwertung. Das Stammkapital beträgt 40.000 Mark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Jakob Hommerich aus Oberhaid. Gesellschafter der Rentner Leonard Kranz, Rhöndorf. Am 28.12.1926 wird die Gesellschaft lt. Goldbilanzverordnung für nichtig erklärt. ⁴

3 HHStA Wiesbaden Abt. 212

⁴ LHA Koblenz Handelsregister B Nr 11.



Fuchsmühle 2001 Luftbild Gen. Nr. KB 141842026-101

Herr Eberhard König kam 1949 als 11-jähriger aus Sachsen – Anhalt nach Oberhaid. Er erinnert sich, dass damals ein Herr Mendel aus Selters sowie Hugo Andree die Fuchsmühle betrieben. Das notwendige Wasser für das Mühlrad wurde oberhalb Richtung Mausmühle mittels einer Buchendiele an einer Wehr abgeschlagen. Das Mühlrad aus Eisen wurde unterschlächtig angetrieben und zum Mahlen von Ocker benutzt. Dies geschah mittels eines Kollerganges mit 2 Mahlrädern aus Granit und Lagern aus Buchenholz. Der hellgelbe gemahlene Ockersand wurde auf einer Trockendarre getrocknet und in Säcke abgefüllt - pro Tag etwa 40 Zentner. Der Mineralatlas sagt zu Ocker: Ocker ist ein halbdeckendes bis gut deckendes lichtechtes Pigment, welches mit vielen Bindemitteln verträglich ist und in allen bekannten Malertechniken eingesetzt werden kann. Mit Leinöl vermischt, diente es zum Anstreichen von Holzdielen und Leisten. Mittels Transmissionsriemen wurde die Säge zum

Holzschnelden angetrieben. Mit diesen Buchenscheiten wurde geheizt.



2024 aufgefundener Mühlstein

1974 erwarb der Kaufmann Albert Berger die Mühle und 1987 ging der Besitz an Frau Irmgard Stiller aus Deesen. Danach erfolgten noch weitere Eigentümerwechsel.

Im Jahr 2022 kauften Benedikt Menges und Julia Däscher die unbewohnte Fuchsmühle in stark verfallendem Zustand. In den folgenden Jahren wurden die Gebäude umfassend saniert und sind wieder bewohnt.



Fuchsmühle 2025

Christoph Menges Ötzingen.